

Vollständigkeit bei ihrer Passirung vor Augen hatte. Dieselbe überfandte sie dem Gouverneur am Samstag vor ihrem Aufbruch, er aber ließ sie auseinander gehen, ohne die Bill unterzeichnet zu haben. So stehen die Sachen, und es bleibt dem Volke übrig zu entscheiden, ob die Wiedererwahl eines Gouvernors und die Fortdauer eines politischen Günstlinge in ihren Aemtern, als was hebreres und besseres zu betrachten ist, als die Erhaltung der öffentlichen Interessen. Bei den Thatsachen, welche dem Volke bereits vorliegen, und denen welche man ihm noch vorlegen wird—bei der enormen Staatsschuld, welche auf ihm lastet—der bevorstehenden Auflage von schweren Steuern und der durchaus schlechten Verwaltung, zu augenscheinlich, um übersehen zu werden, sollte es keinem Zweifel unterworfen sein, wie seine Entscheidung ausfallen wird.

Der Patriot und Demokrat.

Montag, den 2ten Juni, 1841.



Demokratische Ernennung für Gouvernör: Achtbare John Banks.

Correspondenz-Committee für Letcha County:

Neuben Strouß, Neuben Guth, Durs Nitz, Paul Jandt, Henry Zool, Jesse B. Wase, Salomon Klein, und Joseph C. Morgan.

Eine deutsche Demokratische Zeitung in Harrisburg.

Unterzeichneter hat das Establishment des "Vaterlands-Wächers", eine deutsche Demokratische Harrisburg Zeitung, welche schon bei fünf Jahren von Hrn. Jos. Ehrenfried, in Harrisburg, herausgegeben wurde, käuflich an sich gebracht, und wird bis zum 15ten Juny die Herausgabe jener Zeitung selbst übernehmen. Wenn einiger seiner Freunde in diesem oder den angränzenden Counties, gerne eine deutsche Zeitung vom Eise der Regierung zu haben wünscht, so kann er auf den "Vaterlands-Wächers" subscribiren, wenn er seinen Namen in dieser Druckerei läßt, welcher ihm sobald mit der Post jede Woche regelmäßig überreicht werden wird. Der Subscriptionspreis ist bloss einen Thaler des Jahres, in Vorausbezahlung.

G. A. Sage.

Der Patriot bis zur Wahl.

Die herannahende Gouvernörswahl wird in diesem Staate von großer Wichtigkeit für die Bürger derselben sein. Sie haben zu entscheiden, ob sie die gegenwärtige, unwürdige Magistratsperson noch 3 Jahre länger haben wollen, und den Staat dadurch in den Abgrund und Verderben stürzen zu sehen, an den ihn Porter durch seine fiesliche Haushaltung gebracht hat, oder ob sie einen aufrechten, fähigen und ehrlichen Mann aus Amden segnen wollen, wie John Banks, der für das Interesse des Bauern, des Handwerkers und des Kaufmanns wirken wird.—Um von jetzt an bis zur Wahl, die Wahrheit wegen den beiden Candidaten, welche jetzt vor dem Volke stehen, unter den Bürgern zu verbreiten, und die Lage unseres Staates bekannt zu machen, so haben wir beschloßen von jetzt an bis zur October-Wahl, den "Patriot" an einzelne Subscribenten, zu dem geringen Preise von

Fünf und dreißig Cents, zu senden. Wo ein Pack von 12 Unterzeichneten gesammelt werden, und 3 Thaler beigelegt wird, soll die Zeitung bis zur Wahl besorgt werden. Alle Bestellungen werden prompt besorgt, und wir hoffen daß unsere Freunde sich bestreben werden uns Namen einzusenden.

Die Staatsschuld

Als Gouvernör Ritter aus dem Amt ging war die Staatsschuld ungefähr 24 Millionen Thaler, durch die schlechte Haushaltung des Koko Fokos wurde dieselbe aber in dem kurzen Zeitraum zu ungefähr 40 Millionen Thaler vermehrt. Was ist nun seitdem an den öffentlichen Werken verbessert worden? Was bekommt das Volk dafür daß die Staatsschuld zu dieser ungeheuren Summe angeschwollen ist? Nichts, als einen schweren Last zu bezahlen. Seht auf die Staatswerke, und niemand wird sich unterstehen zu behaupten, daß sie unter seiner Regierung um etwas verbessert worden sind. Im Gegentheil müssen sie in einem schlechteren Zustande sein, denn sie tragen ja nicht einmal die Kosten der Beamten ein. Unter diesen Umständen ist es die Pflicht eines jeden guten Bürgers, die Hand ans Werk zu legen und helfen diese Bergender aus den Aemtern zu jagen. Eßt nur einmal die Partheinamen bei Seite und geht für das Gemeinwohl. Es ist in der That bedauerlich, daß es Menschen giebt, die lieber den Staat zu Grunde geben, als ihre Parthei in der Rührtheit fest zu halten. Möcht ihr es gesagt haben, daß ihr euch habt durch einen Partheinamen zu retten lassen, den Staat helfen in Schulden zu setzen, die er während seiner Lebenszeit nicht mehr bezahlen wird? Was hat ja ein Bürger durch einen bloßen Partheinamen ge-

wonnen? Im Gegentheil aber habt ihr euch dadurch einen Last auf den Rücken gebunden, und so lange ihr einen Partheinamen so hoch wie eure Religion schätzt, so lange werdet ihr euch immer mehr und mehr Lasten aufbürden. Nur einmal handelt für euch selbst ober für unser aller Interesse, und nicht für dasjenige derer die euch anfeuern lieber eure Feindlichkeit als eure Parthei zu verlassen, und sich hinter euch in die Häufle lachen. Wenn das Volk sein Interesse kennt, und nicht für einen Partheinamen verkauft, dann, und nur dann, kann der Verschwendung und dem unsäglichen Tarauflegen Einhalt gehalten werden.

Amtsentsetzungen.

Alle Koko Foko Drucker durch die ganze Union erheben ein bedauerliches Jammergeschrei gegen unsere Beamten zu Washington, weil sie die Koko Fokos, die bei der letzten Wahl den Stimmen besitzigen hatten, oder die warmen Antheil an den Wahlen nahmen, ihrer Aemter entsetzt. Es ist eine Pflicht die die Beamten der Nation schuldig sind, denn wäre es möglich eine Reform in Grundgesetzen herzubringen, ohne erst vorher ein Wechsel in Aemtern bewirkt zu haben, und hat sich das Volk nicht auf eine Weise, die nicht mißverstanden werden kann, zu gunsten einer vollständigen Reform erklärt? Wie wäre es möglich mit diesen Ausschweifern in Aemtern, der Verschwendung Einhalt zu thun? Wechsel müssen gemacht werden, das Volk will es haben, laßt unsere Gegner witzeln so lange sie wollen. Ihr Geschrei deswegen kann den Willen des Volks nicht unterdrücken. Laßt uns aber sehen ob diese Herren, zur Zeit sie die Gewalt hatten, auch gegen die Amtsentsetzungen waren. Amos Kendall sagte als er ins Amt kam: "das Volk hat aber zu viel als zu viel die Amtsentsetzungen zu erwarten." Jetzt aber da ihnen die Gewalt aus den Händen genommen ist, beklagen sie sich daß zu viel die Beamten abgesetzt werden. Der freundschaftliche Rath den wir diesen Herren geben können, ist, sich deswegen so ruhig wie möglich zu halten, die Beamten zu Washington lassen sich keineswegs durch ihren Tadel irren führen. Der Wille des Volks wird ihre Richtschnur sein, trotz allem Geschrei der Koko Fokos und ihrer geungenen Drucker.

Congress.

Am 31.—Infolge der Proclamation versammelten sich beide Häuser des Congresses heute um 12 Uhr. Der Senat wurde durch den achtbaren Samuel F. Southard zur Ordnung gerufen. Im Hause wurde der achtbare John Wheat von Kentucky, ein Harrison Demokrat, auf die erste Abstimmung zum Sprecher, und W. St. Clair Clark zum Schreiber jenes Körpers gewählt. Hierauf wurde ein Vorschlag gemacht eine Committee zu ernennen, um mit einer Committee vom Senat, den Präsidenten zu benachrichtigen, daß beide Häuser bereit seien eine Communication zu empfangen, die er zu machen habe.—Hr. W. Keen von Kentucky, machte einen Vorschlag das Wort "Präsident" auszureiben und an dessen Stelle Vice-Präsident hinzusetzen, welches zu einer ziemlich warmen Debatte veranlaßt gab. Der Vorschlag des Hrn. W. Keen gieng aber verloren.

Senat, Juni 1.—In diesem Körper wurde auch eine Zeitlang darüber debattirt, ob Hr. Tyler zu dem Titel, "Präsident" oder "Vice-Präsident" berechtigt sei, und es wurde beschloßen ihm den Titel "Präsident" beizulegen. Hr. Clay schlug vor daß der Senat Morgen zur Ernennung der scheidenden Committee schreite, und gab Nachricht daß er einen Vorschlag für eine ausereisene Committee über den Geldumlauf machen würde.

Im Untern Hause wurden an diesem Tage seine Geschäfte von Wichtigkeit verhandelt.

Senat 2 Juni 3. Hr. Clay bot heute einen Vorschlag an um die Sub-Treasury zu widerrufen. Er unterstützte seinen Vorschlag in ziemlich langer und bewies daß das Gesetz widerrufen werden sollte.

Der Wahlkampf.

Die Koko Fokos haben sich in den letzten zwei Monaten sehr bemüht um Mittel und Wege zu erdichten, um den Wahlkampf doch mit wenig Wärme zu eröffnen, aber bisher waren alle Versuche fruchtlos. Ihr Geschrei gegen Harrison und Tyler, gegen D. Webster, gegen die letzte Gesetzgebung und ihr niedergebrochenes Strohempfer, der Hartgeld Umlauf, alles will nichts helfen. Kurz, sie erscheinen in dem Kampf ohne einige Vorräthe. Sie bemühen sich aufs äußerste um die Wibel Zeitungen wegen der letzten Gesetzgebung zu einer Vertheidigung zu zwingen, aber ihre Auslagen sind zu klein und lächerlich um Noth davon zu nehmen.

Der Kampf wird von unserer Seite mit dem Bewußtsein eines gewissen Sieges eröffnet. Die Bürger dieses Staates sind zu patriotisch gestimmt, um den jetzigen Nachahrer, der sich als ein ungetreuer Diener bewiesen hat, nochmals zu erwählen, nachdem sich 20 aus den 26 Staaten der Union gegen ihn und seine Freunde erklärt haben. Nein, das Volk wird nicht eher in seinen Vermählungen nachlassen, bis auch dieser Staat gänzlich von Koko Fokos gereinigt ist. Wir haben noch einen Kampf—nur einen—und unser Staat ist vollkommen gereinigt.

Regierungs-Unkosten.

Die jährlichen Unkosten unter Gouvernör Ritters Administration beliefen sich auf \$275 580 60. Unter Gouvernör Porter aber beliefen sich dieselben auf \$381,328 00, also \$105,820 mehr als unter Ritters Administration. Hier verdient noch der Umstand bemerkt zu werden, daß unter Ritters Dienstzeit die Convention saß um die Constitution zu verändern, welche Kosten auch mit eingeschloßen sind. Mit diesen Thatsachen und in die Augen starrend, können wir gar nicht einsehen daß eine Nothwendigkeit vorhanden war, um die Unkosten zu vermehren. Das Volk wünschte eine Verminderung der Unkosten, anstatt aber daß dieses geachtet wurde, wurden dieselben nur noch auf eine unnötige und schändliche Weise vermehrt. Wir werden späterhin wieder auf diese Thatsachen zurückkommen, und deutlich angeben, auf welche Weise die Unkosten erhöht wurden, damit das Volk sich selbst überzeugen kann, daß D. Porter das ihm geschenkte Zutrasen gemißbraucht hat.

Präsident's Botschaft.
Dieses Document worauf alle Augen gerichtet waren, haben wir erhalten, können dieselbe aber diese Woche, wegen ihrer Länge unmöglich einrücken. Dieses soll jedoch in Zukunft in ihrer ganzen Länge gesehen werden. Es ist ein wichtiges und patriotisches Document, und wir haben nicht den geringsten Zweifel daß sie nicht den Beifall eines jeden Bürgers erhält, außer er ist durch Partheiwort blind geworden. Präsident Tyler hat durch diese Botschaft bewiesen, daß er das wahre Interesse des Landes zu befördern sich bestreben wird, was seine Gegner früher zu bezweifeln schienen. Die darin ausgedrückten Grundsätze werden ihm die Freundschaft und das Zutrasen eines jeden patriotisch gesinnten Bürgers sichern. Hier heute wollen wir bloß folgenden Auszug liefern:
In unsern auswärtigen Angelegenheiten ist keine bedeutende Veränderung vorgefallen. Die Mexico Entscheidung ist berichtet, und man sagt daß die Entscheidung der Supreme Court noch nicht ausgesprochen sei.
Nach dem Census ist unsere Volkszahl seit der Revolution, von 3 Millionen zu 17 Millionen gewachsen.
Der wahrscheinliche Deficit in der Schatzkammer, am nächsten 1ten März, wird ohnführ 11 Millionen sein; und der wahrscheinliche Deficit am 1ten September dieses Jahres 4,845,000 Thaler.
Die Compromiss-Akte sollte nicht abgeändert werden, außer es wären notwendige Fälle vorhanden, welche jetzt, wie man allgemein glaubt, nicht existiren.
Ein fähiger Fiskus, welcher einen Geldumlauf von gleichförmigem Werthe etabliert, wird empfohlen. Das Volk hat gegen die Sub-Treasury seine Meinung ausgesprochen.
Unser Haupt-Vertrauen, sagt der Präsident, muß in die Witz gesetzt sein.
Weiter wird empfohlen, daß Maßregeln getroffen werden möchten, um einer unbegrenzten Errichtung von Banken durch die Staaten, vorzubeugen.
Die Schuld des Post-Departements kann nicht weniger als 500,000 Thaler sein.
Eine Vertheilung der Einkünfte von den öffentlichen Ländereien, wird empfohlen.
Der Präsident bittet und fordert auf, daß alle die Amts-Anstellungen welche durch ihn geschehen, genau untersucht werden möchten.
Eine Verbesserung der Staats Klugheit hinsichtlich des Florida Krieges, und der Zudrüber überhaupt, wird sehr empfohlen.
In Ablicht der Unterdrückung des Sklavenhandels wird ein strenges Verfahren empfohlen.
Ein friedliches Verfahren wird empfohlen, in so weit es mit der Ehre unseres Landes übereinstimmt.
Die Botschaft endet mit einigen prächtigen Bemerkungen, und der Präsident drückt herzlich die Hoffnung aus, daß die Gesamtheit des Volks sich vereinigen werde, um diejenigen zu unterstützen, welche alle ihre Kräfte dazu anwenden, um das Glück des Landes zu befördern.

Taxen! Taxen!

Kaßt das Volk von Pennsylvania es im Amden erhalten, daß durch das unzeitige Verschwinden der öffentlichen Gelder durch David N. Porter und seine Freunde, es nothwendig geworden ist, auch einen zufälligen Tax auf einer Eigenthum und eurer Gewerbe zu legen. Sollte Gouvernör Porter wieder erwählt werden, so ist nichts anders als eine nochmalige Erhöhung der Taxen zu erwarten, indem das Geld auf eine unzeitige Weise, durch die Anstellung zu vieler Beamten an den öffentlichen Werken, verschwendet wird. Kaßt uns ehrliche Beamten erwählen, die den jetzigen Tax auf eine passende Weise amenden, ebe uns noch mehr zu fähliche aufgelegt werden.

Gewissensbisse.

Spunty bekennt in seiner letzten Zeitung, daß er nicht glaube daß der Patriot jemals "ein Heller" von der Vereinigten Staaten "auf erhalten hätte, was früherhin doch so oft behauptet wurde. Nicht so, bekenne deine Bergungen. Was aber seine Leser hie von denken werden, können wir uns kaum vorstellen, denn noch in seiner vorletzten Nummer behauptete er, daß wir 300 Thaler daraus gegeben hätten. Spunty du bist auf dem rechten Weg, aber sündige hinfort nicht mehr. Denn Recht und Wahrheit muß bestehen. Und Lug und Trug wird untergehen.

Neform.

Es wird in den Harrisburg Zeitungen gezeigt, daß das Drucken zc. der letzten Gesetzgebung 30,000 Thaler weniger kostete als voriges Jahr. Dies ist eine bemerkenswerthe gute Frucht der Reform Gesetzgebung. Die Taxbegaber werden diese Thatsache im Amden erhalten.

Die Geschäfts Conventon.

Welche in der Stadt Harrisburg zusammenkam, wurde nicht so jährlich befaßt, als wir erwartet hatten; es befanden sich aber unter ihrer Anzahl viele uns sehr wohl bekannte Männer, deren verständige Einsichten ohne Zweifel viel dazu beigetragen haben, den Verhandlungen dieser Versammlung von Geschäftsleuten einen Ton zu geben, der in der ganzen Gemeinheit Anlang finden wird.
General Miller von Cumberland County wurde zum Präsidenten, und die Herren Keltlen von Lancaster, Broock von Chester, Whitaker von Berks, Donaldson von Columbia, Valentine von Centre, Robinson von Ribanon, Wageneller von Union, und Keck von Armstrong, zu Vicepräsidenten dieser Conventon ernannt; und die Herren Dierker von Schuylbin, Bannan von Schuylbin, Griswell von Wiffilin, und Grubb von Lancaster, waren Secretäre.

Die Beschlüsse der Conventon, in denen die Ansichten und Endzwecke derselben dargestellt sind, sollen unsern Lesern nächstens mitgeteilt werden; unterdessen mögen die folgenden Beschlüsse einer in Lancaster gehaltenen Versammlung von Delegaten zur hiesigen Conventon ernannt werden, die Ansichten andeuten, welche Geschäftsleute von der jetzigen Lage dieses Landes haben. Es wird darin die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die gegenwärtige Geld-Verlegenheit der Vereinigten Staaten in großem Maße der ungeheuren Einfuhr von ausländischen Waaren

zugeschrieben werden kann, so wie der Niederdrückung der einheimischen Manufaktur-Waaren und der hieraus erfolgenden Entziehung der kostbaren Metalle aus unserm Lande, um für die eingeführten Fabrik-Waaren zu bezahlen.
Daß daher irgend eine Maßregel, welche dazu berechnet ist, den Verbrauch ausländischer Waaren in unserm Lande abzumäßig, patriotisch sein und deutlich darauf abzuwirken würde, unsere National-Independenz zu befördern.
Daß eine richtige Staatsklugheit die Einbeziehung und die Hülfswaren von Frankreich ausschließen oder wenigstens deren Einfuhr in unser Land durch hohe Zollabgaben erschweren würde, und die Einfuhrung der Weine von Frankreich sollte ganz verboten werden.
Daß die besten Interessen des Landes es nachdrücklich fordern, daß die Zollabgaben auf importirtes Eisen und die mannigfaltigen, aus Eisen verfertigten Artikel erhöht werden sollten, und daß es anempfohlen werde, daß künftig keine Erlassung von Zollabgaben auf Eisen für Niegelswege oder irgend einige andere Zwecke gestattet werde.
Daß die große Auslage von Capital durch die Republik Pennsylvania in der Erbauung von Niegelsbahnen und Canälen, um ihre Lager von Eisen und Kohlen werthvoll und nutzbar zu machen, ihre Bürger rechtfertigt, einen festen Standpunkt zu Gunsten der Aufmunterung und Beibehaltung von diesen großen Interessen einzunehmen.
Daß die Verbesserung von wolleuen und baumwollenen Fabrikwaaren von beinahe jeder Verschiedenheit in unserm Lande bereits einen solchen Grad von Vollkommenheit erreicht hat, daß die Beschäftigung von diesem Zweige des Amerikanischen Gewerbflusses durch einen klugen und zweckmäßigen Tariff von Zollabgaben uns bald unabhängig von ausländischer Einfuhr machen würde.
Daß wahrer Patriotismus, welcher nach National-Independenz strebt, jeden amerikanischen Bürger bewegen sollte, ausländische Seidenszeuge, Baummollenwaaren und frime wolleue Lächer für Kleidung zu verwerfen und amerikanische Lächer und Baumwollenwaaren zu gebrauchen, wenn sie auch nicht anders als um einen etwas erhöhten Preis, als der ausländische Artikel, können erhalten werden.
Daß, wenn die altemedische, heimische oder häusliche Manufaktur von Kleiderstoffen durch die Weiber und Töchter unserer Bürger wiederum würde angefaßt und aufgemuntert werden, selches vieles dazu beitragen würde, die harten Zeiten zu vertreiben, worüber so allgemein geklagt wird.
Daß, wenn amerikanische Manufakturen gehörig beschützt, aufgemuntert und begünstigt werden, amerikanische Preise für Arbeitslohn ebenfalls aufrecht erhalten werden können; wenn aber die auswärtigen Fabrikwaaren, verfertigt durch die halbbezahlten Arbeiter von Europa, in unsern eigenen Märkten mit uns in Mithbewerbung treten können, so muß der amerikanische Manufakturist entweder in seinem Unternehmen scheitern, oder seine Arbeit und sein Material an den europäischen Preis erhalten können.

Daß in ihrer Meinung ein Tarif von Abgaben auf ausländische oder eingeführte Artikel, klug aufgefaßt und hinreichend, um eine für die Bedürfnisse der Regierung bei Friedenszeiten zulängliche Einkünfte zu erheben, einen hinreichenden Schutz und Aufmunterung dem amerikanischen Gewerbflusse gewähren würde.

Glück und Unglück.
Am vorletzten Dienstag wurde ein blindes Pferd, nahe bei Manypunk, welches durch eine leichte Wagen getrieben wurde, durch das Geräusch einer Locomotive (den und ging durch. Die Frau saß auf dem Pferd gerade auf den Fuß jurannte, und um sich zu retten sprang sie aus dem Wagen. Einer der Passagiere, Namens Rice hat den Ingenieur den Karrenzug einzuhalten, um ihm Gelegenheit zu geben das kleine Mädchen aus dem Wagen in dem Fluß retten zu können. Dagegen protestirten aber manche der Passagiere. Der Ingenieur hielt jedoch inne, aber bei dieser Zeit war der Karrenzug schon eine Viertel Meile vorangerückt. Hr. Rice eilte zurück, warf sich in den Fluß und schwamm zu dem Wagen. Da er aber durch das Springen und Schwimmen ziemlich ermüdet war, so befaß er dem Mädchen sich so lange an der Decke festzuhalten, bis er sich ein wenig erholt habe. Er fand aber daß das Pferd am Ertrinken war und daß der Wagen sodann mit dem Mädchen versinken mußte. Der einzige Weg der ihm jetzt noch übrig blieb um sich beide zu retten war, das Mädchen über seinen Rücken zu werfen, und zu versuchen aus Land zu schwimmen. Das Mädchen hielt ihn aber so fest um den Hals daß er genöthigt war es herunter zu nehmen und in einer Hand zu halten. Mit der andern konnte er nur sehr langsam dem Lande aufschwimmen. Der Ingenieur der auch seine Gefahr bemerkt hatte, eilte zurück und warf ihm ein Strick zu und zog beide glücklich ans Land. Hr. Rice verdankt für diese That das Lob eines jeden gefühlvollen Menschen.

Schiffbruch.
Durch die Acadia langte die Nachricht hier an, daß das Packet Schiff William Brown neulich an einem Eisberg mit dem größten Theil seiner Passagiere verloren gieng. Die Schiffmannschaft begab sich mit einem Theil der Passagiere in ein Boot, in einer Unterredung aber beschloßen diese unnatürlichen Hunde einige der Passagiere über Bord zu werfen. Sie warfen 16 über Bord, und als dieselben von den Seiten des Bootes schammen, schnitten sie ihnen die Hände los, eilte zurück und warf ihn in die Tiefe. Von einer mehr gerathlosen Handlung haben wir niemals gehört. Eine Stunde nachher wurden die sich in dem Boot befindende Personen von einem andern Schiff aufgenommen.

Feuer!
K i r c h e n a n b.—Am vorletzten Sonntag wurde die Trinitatis Kirche zu Brooklin um \$100 brannt. Schlechte Ansichten daß die Raubereien bald ein Ende nehmen.
K e n e r.—Das Bullentopf Wirthshaus in der dritten Avenue, Newyork, mit allen Nebengebäuden wurden neulich durch Feuer verzehrt. Verlust, ungefähr \$15,000.
E i n r e i c h e P r e d i g e r.—Der Montreal Herald sagt, daß das legende Eigenthum des Predigers Brechiner, neulich daselbst für \$133 333 verkauft wurde.

Verhältniß der Repräsentanten.
Nach der neuesten Volkszählung wird die Zahl der Repräsentanten in Unterhaufe 249 sein, welches eine Zunahme von 7 über die jetzige Zahl zeigt.
Nach dem Verhältniß von einem Mitglied zu jeber 60,000 Einwohner, behalten folgende die Staaten die nämliche Anzahl Repräsentanten die sie jetzt haben, nämlich: Maine, Massachusetts, Newyork, New Jersey, Pennsylvania und Delaware.
New Hampshire verliert 1 Mitglied, Vermont 1, Connecticut 1, Maryland 1, Virginia 4, Nord-Carolina 2, Süd-Carolina 2, Georgia 1, Tennessee 1 und Kentucky 1, zusammen ein Verlust von 16 Mitgliedern.
Ohio gewinnt 6 Mitglieder, Indiana 4, Illinois 4, Michigan 2, Alabama 1, Mississippi 2, Louisiana 1, Wisconsin 3, zusammen ein Gewinn von 23.
Die Staaten welche keine Sklaven halten gewinnen 16 Mitglieder und verlieren 4, und die Sklaven-Staaten gewinnen 7 und verlieren 12, welches ein Gewinn von 7 Mitgliedern in den Nichtsklaven Staaten zeigt.

Ertrag des Landes.
Aus dem Absatz, Indiana, Conner ersehen wir, daß ungefähr der zehnte Theil des frühe gepflanzten Weizens umgepflügt und wieder nachgepflanzt wurde, indem das Wetter zu kalt und naß war. Der weiße Wurm hat auch in manchen Gegenden Verheerungen angerichtet. Die Aussichten für eine Wajernente sind ungemöhnlich schlecht, welches theils der Hesse-Kitze und theils dem ungünstigen Wetter zuzuschreiben ist.
K e n e r.—Und daselbst soll alles weit zurück, und das Frühjahr kalt und naß gewesen sein. Die Frühjahrs-Früchte wurden zu rechter Zeit in den Feldern abgebracht und wegen der schlechten Witterung nicht hervorgerkommen. Die Wajern-Ernte sieht nur Mittelmäßig aus. Das Obst sieht günstig aus.
T e n n e s s e.—In Tennessee soll aller Ertrag weit früher als gewöhnlich sein. Die Baumwollen-Ernte ist schlecht. Das Weizenform hat viel durch den Wurm gelitten. Die Obst-Ansichten sind jedoch vielversprechend.
R i g i n e.—Das Weizenform steht in diesem Staat sehr schlecht aus, und man erwartet nicht eine halbe Ernte.

Orapel Wetter.
Am 4ten vorigen Monats wurde Monmouth, Illinois, durch einen fonderbaren Hagelsturm heimgesucht. Um ungefähr 8 Uhr kam der Sturm von Westen nach Osten über das Städtchen und zerbrach beinahe alle Fenster Scheiben auf der westlichen Seite der Häuser. Hierauf zog er von Osten nach Westen zurück, und nachdem er auch auf der östlichen Seite beinahe alle Fensterscheiben vernichtet hatte, zog er nochmals von Süden über die Stadt und richtete die nämliche Verheerungen an. Es war um die Hälfte nicht Glas gem in der Stadt, um die leeren Stellen zu erkennen. Der Hagel soll zwei Zoll dick auf der Erde gelegen haben, und die Bäume sollen wie im Januar aussehen.

Ein Brief von W. Keob.
Die Newyork Tribune sagt daß Alexander W. Keob einen Brief bekannt gemacht habe, worin er die Sache wegen der Perfection der Caroline auseinandersetzt. W. Keob läugnet daß er jemals gesagt habe, daß er bei der Verbrennung der Caroline zugegen gewesen, und daß er der Mörder von Dunfee sei.—Er erklärt ferner daß er als capitulirter Scheriff nicht mehr als seine Pflicht gethan habe, und verpönt in Zukunft noch mehr von der Sache bekannt zu machen.

Eine Fisch Story.
Eine St. Louis Zeitung enthält folgendes: "Ein kleiner Knabe von 13 Jahren hat neulich ein Katzenfisch gefangen, welcher 152 Pfund wog. Der Fisch soll den Knaben ins Wasser gezogen haben, welcher sich jedoch mit der Schur in der Hand wieder ans Land machte. Newyork mag mit seinen Schäd und Albany mit seinen Sturgenen prahlen, aber St. Louis fordert die Welt auf einen besseren Katzenfisch aufzuweisen."

Ein anderes Zeichen.
Der "Washington Globe" publizirt den Brief des Commodore Stewart, welcher an eine Committee in Philadelphia adressirt war, worin er es einwilligt sich als Präsident's Candidat gebrauchen zu lassen. Zu gleicher Zeit publizirt er auch einen Artikel gegen den Commodore, aus einer Lancaster Koko Foko Zeitung, und empfiehlt am Ende der Demokratie des Landes die Sache wohl zu erwägen.

Die Friedrichs County Bank.
Der Caschier dieser Bank hat eine Nachricht in den Zeitungen bekannt gemacht, worin er sagt daß die Bank es nicht in ihrer Gewalt habe, ihre Noten zu bezahlen, und daß diejenigen, die ihre Schulden in der Bank mit Noten von derselben bezahlen wollen, zu beweisen haben daß sie die Noten zur Zeit der Rauberei in Händen hatten.

Sonderbar.—Es wird in den Zeitungen gemeldet daß die Räuber welche die Friedrichs County Bank raubten, ein Schreiben an die Beamten gerichtet hätten, worin sie Versprechen das gefohlene Geld, ausgenommen die 10,000 Thaler in Hartgeld, wieder zurück zu bringen, falls sie keine Klage gegen sie anstellen wollten.
K a b e r s u.—Ein Versuch wurde neulich gemacht um die Branch Bank von Virginien zu berauben. Nachdem der Räuber in der Bank war wurde ihm bange und er nahm die Flucht, verzog aber in der Eile die Geräthschaften. Eine Belohnung von \$500 ist für die Entdeckung des Räubers angeboten.
F e n e r !
Ein großes Hotel, bewohnt von J. Dann, zu Lima, Livingston County, Newyork, mit allen Nebengebäuden wurden neulich durch Feuer verzehrt. Verlust, ungefähr \$15,000.
E i n r e i c h e P r e d i g e r.—Der Montreal Herald sagt, daß das legende Eigenthum des Predigers Brechiner, neulich daselbst für \$133 333 verkauft wurde.